

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 6

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Einmal fragte eine Lehrerin: «Weies Liedli möchtet er gärrn singe?» Da meint Fritzli: «Das vom Wanzeruedi.» Erstaunt sieht ihn die Lehrerin an und sagt ihm, ein solches Liedchen hätten sie doch nie gelernt. Nach langem Hin und Her findet sie heraus, dass Fritzli die Worte: «Wann zur Ruh wir gehn» in Wanzeruedi verwandelt hatte.

F. K. in B.

Die Buben spazieren mit der Mutter durchs Dorf. Es kommt ihnen ein älterer Herr mit einem grossen Bart entgegen. Friedli zupft seinen Zwillingsbruder mit den Worten: «Nei, lueg au, det chunnt en Ma mit Bäbihaar!»

Frau B. S. in M.

Willy zupft einer Margrite das Innere weg. Wie sein Bruder die Blume nachher sieht in Willys Händen, sagt er: «Muetti, lueg emal, häsch du au scho Margrite gse ohni Eigääl?»

Frau B. S. in M.

Meine kleine Beth hilft beim «Chüechle». Da meint sie nach einer Weile: «So, Eieröhrli uszieh chan i jetzt; aber zum Schluss eso verchrüggle, wie 's Grossi macht, muess i zerscht na lehre!»

B. Sch. in M.

In unserm Dorfe wurde Schillers Tell aufgeführt. Man gab eine Kindervorstellung, und die Schüler mussten nachher einen Aufsatz darüber schreiben. In der Berta- und Rudenzszene küsst Rudenz einmal Bertas Hand. Darüber schreibt ein Bergbauernbub in seinem Schulaufsatz: «Rudenz nahm Bertas Hand, schmeckte daran und ging.»

Frau M. B. in R.

Der kleine Meinrad hatte richtig wieder den Umschlag um sein Lesebuch nicht gemacht und bekommt deswegen in der Schule den wohlverdienten Tadel. Der Vater stellt ihn zur Rede: «Du musst ein andermal an so etwas denken!» Darauf der Meiredli: «Me ka doch nit dra denke, wenn me's vergisst!»

W. L. in U.

Jeweils am Ostermontag findet in unserm Dorf die bekannte Springkonkurrenz des Oberth. Kavallerievereins statt. Da redet klein und gross davon. Aengstlich wird am Barometer geklopft und die Wetterberichte studiert. Um diese Zeit kommen Elsy und Ernstli freudig aus dem Kindergarten heim und rufen schon von weitem: «Mir müend am Mäntig nöd in Kindergarte, die beide Tante müend a d'Springkonkurrenz.

P. L. in A.

Einmal belauschte ich Züsi und Käti beim Spielen im Sandhaufen. Da sagte die fünfjährige Züsi: «Du, Käti, i wett, ds Muetti tät stärke!» Da fragt die um ein Jahr ältere Schwester entsetzt warum. Züsi erklärt: «E, de chönnti mer doch de ds Röschtischüfeli näh für z'sandele!»

F. K. in B.